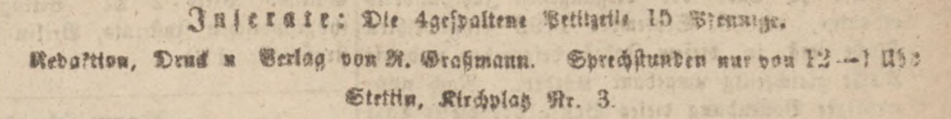
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

**Abend-Ausgabe.** **Freitag, den 23. Dezember 1881.** **Nr. 599.**

**Es ist von mehreren Seiten darüber geklagt, daß der Druck unserer Zeitung nicht deutlich genug sei. Wir bitten unsere geneigten Leser noch für einige wenige Tage um Nachsicht. Die neue Schrift, welche wir sonst regelmäßig mit Anfang Dezember einhoben, konnte diesmal, ohne unser Verschulden, nicht zu dem gewünschten Termine fertig gestellt werden. Dieselbe eilt nunmehr ihrer Vollendung entgegen und wird gleich in den ersten Tagen des Januar eingehoben werden. Der Druck wird dann nichts mehr an Deutlichkeit zu wünschen übrig lassen. Für die kurze Zeit bis dahin bitten wir unsere geehrten Leser gütige Nachsicht üben zu wollen.**

Hochachtungsvoll

**Die Redaktion.**

## Deutschland.

**Berlin**, 22. Dezember. Schon seit längerer Zeit gelangten ab und zu Nachrichten von einer sich entwickelnden Gährung gegen die Deutschen in den Ostseeprovinzen zur Kenntniß der Oeffentlichkeit. Ein neuerdings vorgefallener Gewaltakt in dem esthnischen Theile von Livland, über den man der „N. Fr. Pr." telegraphisch Mittheilung macht, bestätigt anscheinend das Vorhandensein dieser antideutschen Bewegung. Im Kreise Werro wurde nämlich gegen den bejahrten Pastor Holst ein Mordanfall verübt, wobei einer der drei abgegebenen Schüsse ihn im Oberschenkel verwundete. — Auch Brandstiftungen sind in letzter Zeit nicht selten gewesen. Es steht, dem Gewährsmann der „N. Fr. Pr." zufolge, außer Zweifel, daß das Landvolk durch Agitatoren gegen die Autoritäten und die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen aufgewiegelt wird. Man macht für alles dieses die Lässigkeit des Gouverneurs von Livland verantwortlich und glaubt seine Abberufung in naher Aussicht.

— Die Verhandlungen im Wiener Gemeinderathe bezüglich der Versäumnisse in der Ringtheater-Katastrophe haben, nachdem sich die Feuerwehr glänzend gerechtfertigt, auch eine Einvernehmung des Stadtbauamtes im Gefolge gehabt und sind dabei verschiedene, die Direktion Jauner schwer gravirende Thatsachen geoffenbart worden: so unter Anderem die, daß es viermaliger Revisionen und Kommissionsentsendungen bedurfte, ehe die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden — und daß trotz alledem die Nothölbeleuchtung unausgeführt blieb. Wie wir hören, ist denn auch bereits die Anklage gegen den Direktor Jauner wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens von Amtswegen erhoben worden.

Ueberdies weiß das „N. Wiener Tagbl." zu melden, daß der Kaiser den Bauplatz des Ringtheaters, welcher bekanntlich Eigenthum des Stadterweiterungsfonds ist, angekauft hat, um dort nach erfolgter Demolirung der Theaterruine ein Schulgebäude und eine Sühnkapelle errichten zu lassen. — Die Summe der für durch die Brandkatastrophe betroffene und hülfsbedürftige Waisen und Familien eingelaufenen Gaben erreicht schon 900,000 Fl.

— Zu den bevorstehenden kirchenpolitischen Verhandlungen wird der „Köln. Ztg." von einem hiesigen Korrespondenten gemeldet:

„Ueber die Mission des preußischen Staatsmannes, der beauftragt worden ist, direkt mit dem Vatikan über die Beilegung des Kulturkampfes zu unterhandeln, sind mannigfache ungenaue Nachrichten verbreitet. Es ist nicht richtig, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Dr. Busch, erst nach Rom geschickt werden solle, um diese Vereinbarungen einzuleiten. Herr Busch befindet sich vielmehr bereits seit nahezu zwei Monaten in Italien. Bis vor einiger Zeit hat er im Süden seinen Urlaub verbracht und sich dann auf der Rückreise nach Deutschland in Rom aufgehalten, wo er mit den Staatsmännern des Vatikans in Unterhandlung getreten ist. Ueber diese ist bisher die strengste Verschwiegenheit bewahrt worden. Die Stimmführer des Zentrums selbst scheinen keine Ahnung davon gehabt zu haben. Wie man in politischen Kreisen versichert, haben diese vorläufigen Vereinbarungen einen sehr schnellen Verlauf genommen, der von beiden Seiten als ein befriedigender bezeichnet wird. Um bindende Entschlüsse hat es sich bis jetzt selbstverständlich noch nicht handeln können, aber die Thatsache, daß Unterstaatssekretär Busch schon in den nächsten Tagen hier erwartet wird, spricht dafür, daß die Vorverhandlungen über das erste Stadium hinaus gediehen sind. Herr v. Schlözer wird im Anfang des Jahres mit Bestimmtheit hier erwartet und wird für den Fall, daß die im preußischen Etat ausgeworfene Summe vom Landtag bewilligt werden wird, als preußischer Gesandter beim Vatikan beglaubigt werden."

— Ueber die von uns schon telegraphisch angezeigte Gasexplosion auf dem Nordbahnhofe zu Wien berichtet die „W. A. Z.":

Als ob des Grauenhaften der Monat Dezember noch nicht genug zu verzeichnen hätte, trat heute abermals eine Katastrophe ein, bei welcher leider ein Menschenleben zu Grunde ging, zwei andere gefährdet erscheinen. Wieder war es unverzeihlicher Leichtsinn, welcher die Katastrophe herbeiführte. Heute nach 5 Uhr Nachmittags verspürte der Verwalter des Verzehrungssteuer-Linien-Amtes und Vorstand der Expositur Nordbahnhof, Herr Wenzel Fischer, in dem nächst der Ankunftshalle befindlichen Amtslokale einen starken Gasgeruch; er beorderte hierauf den Amtsdiener Hanold, die Gasleitungsrohre und den Gasometer zu untersuchen, um eventuell die schadhafte Stelle aufzufinden. Der Amtsdiener kam diesem Auftrage in der Weise nach, daß er sich mit einem offenen brennenden Lichte dem Gasometer näherte. Kaum dort angekommen, fand eine Explosion statt. Der in der Thür stehende Amtsvorstand Fischer wurde hierdurch an die der Thür gegenüberliegende Wand des Korridors mit solcher Gewalt geschleudert, daß seine Hirnschale total zertrümmert wurde. Der Aermste blieb sofort todt auf dem Platze liegen. Herr Fischer stand im 56. Lebensjahre, gehörte 30 Jahre dem Amte an, war verheirathet, jedoch kinderlos. Der 50jährige Amtsdiener erlitt lebensgefährliche Verletzungen, einen Bruch der Schädelknochen und einen Bruch des linken Oberschenkels. Offizial Mathias Helmreich und Ober-Aufseher Bernhard Janeschin, welche sich im kritischen Momente in der Nähe des Lokales befanden, wurden ebenfalls zu Boden geschleudert, kamen jedoch mit leichteren Verletzungen davon. Durch die Explosion wurden fast sämmtliche Thüren des Amtslokales und der anstoßenden Zimmer zerschmettert, die Fensterscheiben zertrümmert und weit hinaus in den Hofraum geschleudert. Das Mauerwerk erhielt an vielen Stellen Beschädigungen. Die Feuerwehr war mit einem starken Löschtrain auf dem Platze erschienen, trat jedoch nicht in Aktion, da durch die Explosion kein Brand entstanden war. Ergreifend war die Szene, als die Gattin des Amtsvorstandes Fischer, von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, aus der im ersten Stockwerke gelegenen Wohnung herbeieilte und dann ihren Gatten, den sie wenige Minuten vorher noch gesprochen, als Leiche wiedersah. Der Ausbruch ihres Schmerzes war so heftig, daß man auch davon absehen mußte, den Todten in die Leichenkammer des allgemeinen Krankenhauses zu überbringen. — Ein Glück war es, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde früher erfolgte; denn zur Ankunft des Krakauer Eilzuges war eine große Anzahl von Lohnfuhrwerken, die unmittelbar an dem Gebäude der Verzehrungssteueramtes ihren Standplatz haben, versammelt. Abgesehen davon, daß durch die in den Hof hinausgeschleuderten Fenster und Thüren die wartenden Kutscher hätten verletzt werden können, wären zweifellos sämmtliche Pferde durch das Gekrache bei der Explosion scheu geworden und hätte durch die wirr durcheinanderstürmenden Rosse und Wagen ein großes Unglück angerichtet werden können.

## Ausland.

**Rom**, 22. Dezember. Das Journal „Popolo Romano" folgert aus dem Votum des Senats über die Reform des Wahlgesetzes, daß dieses Gesetz mit den vom Senate vorgenommenen unwesentlichen Abänderungen von der Kammer definitiv votirt werden wird. Das Werk des Ministeriums werde demnach vollendet, seine Position gekräftigt werden. Alle Unparteiischen hätten begriffen, daß die ganze Mehrheit der Kammer und selbst des Senats von dem alleinigen Gedanken beseelt sei, zu dem guten Fortgange der öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken, indem sie die Regierung unterstützten und befestigten, damit dieselbe nach außen die nöthige Autorität besitze und durch die loyale Unterstützung des Parlaments eine feste und entschlossene Haltung nach außen und innen einnehmen könne. Bei diesem Stande der Dinge sei es klar, daß die gegenwärtige Kammer das Interesse habe, die Verwirklichung der Gesetze und Maßnahmen, welche Depretis das Ergänzungswerk an dem Programme der Linken nenne, zu begünstigen, damit diese Kammer bei dem guten Zustande des öffentlichen Dienstes der Probe der allgemeinen Wahlen unter dem Regime des neuen Wahlgesetzes beherzt entgegengehen könne. Damit nun aber die legislative Aktion diese Resultate erziele, sei unumgänglich nöthig, daß die Männer, welche die vorerwähnten Gesetze und Maßnahmen vorbereitet, am Ruder blieben. In Wien und Berlin könne man demnach ohne die Furcht, einen Irrthum zu begehen, auf die Stabilität der italienischen Regierung zählen.

**Rumänien.** In der rumänischen Abgeordnetenkammer geht es jetzt hoch her und es ist bei dem erbitterten Kampf der verschiedenen Parteien gegen die Regierung begreiflich, wenn für die Minister hie und da nichts weniger als parlamentarische Schmeicheleien abfallen. So wird uns aus der Kammersitzung vom 14. d. Mts. über eine Skandalszene berichtet, welche jener zwischen dem Abgeordneten Neweth und Ministerpräsidenten von Tisza im ungarischen Parlament vor kurzer Zeit an die Seite gestellt werden kann. Der Universitätsprofessor und Abgeordnete Cernatescu, bekannt als erbitterter Feind des Unterrichtsministers Urechia, ergreift vor Schluß der Sitzung zu einer persönlichen Bemerkung das Wort und erklärt: „Herr Urechia ist gewohnt, jede Wahrheit zu entstellen und derselben ins Gesicht zu schlagen, wenn sie seinen persönlichen Interessen nicht entspricht." (Großer Lärm.) Kammerpräsident Demetriu Bratianu: „Ich ersuche Sie, nicht persönlich zu werden." Cernatescu: „Ich bin angegriffen worden und bin darnach berechtigt, mich zu vertheidigen. Der Unterrichtsminister hat seine Menschenwürde mißachtet, um nur ein Ministerportefeuille zu erlangen." (Sturmartiger, betäubender Lärm.) Hr. P. Ghica: „Eine solche Sprache darf hier nicht geduldet werden." Cernatescu: „Ihnen scheint Ihre Ehre nicht besonders am Herzen zu liegen, wenn sie angegriffen wird." P. Ghica: „Es scheint, daß auch Sie von Würde eben so wenig einen Begriff haben, wie von der Weltgeschichte, die Sie Ihren Schülern vortragen."

— Je mehr sich die Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich verschlechtern, um so eifriger scheint Serbien bedacht, die seinigen zu dieser Macht zu verbessern. Es findet in diesem Bestreben von Seiten der letzteren das bereitwilligste Entgegenkommen, das sich nur erst vor wenigen Tagen in einer Unterredung des Grafen Kalnoky mit dem serbischen Gesandten in Wien bekundete. Der Minister versicherte in derselben seinen festen Entschluß, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß sich das Band der Freundschaft der beiden Länder, welche zahlreiche und wichtige Interessen mit einander gemein hätten, immer enger knüpfe. Diese Erklärung des Grafen Kalnoky hat bei der serbischen Regierung einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und dieselbe in ihrem Vorsatze bestärkt, auf der bisher verfolgten Richtung ihrer Politik auszuharren.

Hiernach ist der Einfluß der südslavischen, von Rußland protegirten Aktionspolitik für die nächstfolgende Zeit in Serbien als ausgeschlossen zu betrachten.

**Newyork**, 21. Dezember. Einer aus Boston hier eingegangenen Depesche zufolge ist die Aufmerksamkeit der dortigen Zollbehörden auf die Thatsache gelenkt worden, daß am 15. d. 1771 Kisten mit Gewehren an Bord des Dampfers „Iowa" nach Liverpool verschifft wurden. Der Inhalt der Kisten war als Eisenwaaren deklarirt.

## Provinzielles.

**Stettin**, 23. Dezember. Vom 1. Januar an nimmt die kaiserliche Reichspost mit Bücher- rc. Sendungen unter Kreuzband zugleich Postaufträge zur Einziehung der die Sendung betreffenden Rechnungen an gegen die Gebühr von 10 Pf. Wird Einschreibung und Gewähr der Post verlangt, kostet es weitere 20 Pf. Bei Annahmeverweigerung erhält Absender das Packet kostenfrei zurück. Trägt die Sendung den Vermerk „Ohne Frist", so wird sie dem Adressaten nur einmal vorgezeigt, und wenn er nicht bezahlt, sofort zurückgeschickt. Ohne diesen Vermerk erhält Adressat die Sendung gegen Quittung ausgeliefert, auch ohne daß er bezahlt. Nach sieben Tagen wird er nochmals von der Post gemahnt; zahlt er auch dann nicht, so folgt der Post-Auftrag an den Absender zurück, dagegen ist die Zurücknahme der Sendung von dem Adressaten in diesem Falle nicht statthaft.

— Für beklagte Schuldner wird Folgendes von Interesse sein: Wenn Jemand bei Gericht wegen einer Forderung eingeklagt ist und die Forderung ist richtig, so erscheint es als sehr zweckmäßig, der Vorladung Folge zu leisten, im Termin zu erscheinen und dort die Forderung anzuerkennen. In diesem Falle beträgt die Gerichtssportel nur $^{3}/_{10}$, also z. B. statt 20 Mark nur 6 Mark. Wenn aber der Schuldner im Termin ausbleibt, so beträgt die Urtheilssportel das Ganze. Es lohnt sich also wohl, im Termin zu erscheinen und damit die weiteren $^{7}/_{10}$ an Sporteln zu sparen.

— Wie die „Ostſ.-Ztg." erfährt, wird beabsichtigt, auf der Alt-Damm-Colberger Eisenbahn den Betrieb auf der Theilstrecke von Alt-Damm bis Plathe am 1. Januar k. J. für Güter- und Viehverkehr zu eröffnen. Wann diese Strecke für den Personenverkehr nutzbar gemacht werden wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht bestimmen. Die ganze Strecke wird bei einem günstigen Verlauf des Winters frühestens mit dem Beginn der Sommerfahrplanperiode im Mai k. J. dem Betriebe übergeben werden können.

— Eine ungewohnte Erscheinung auf dem diesmaligen, übrigens stark beschickten Weihnachtsmarkte ist das fast gänzliche Fehlen der Kiefern. Nach Aussage der Händler ist der Grund hiervon in der geringen Nachfrage nach jenen Bäumen zu suchen, obwohl bekanntlich gerade die Kiefern proportionirter gewachsen sind, als die allgemein üblichen Tannen. Laien in der Botanik mögen hierbei gleich darauf hingewiesen sein, daß die überwiegende Mehrzahl der den Markt beherrschenden „Tannen" diese Bezeichnung mit Unrecht führt, da hier fast nur Fichten zum Verkauf gelangen, eigentliche Tannen aber nur in seltenen Exemplaren vertreten sind.

— In voriger Nacht wurde in einer Bude auf dem Weihnachtsmarkte an der Lindenstraße dem Handelsmann Liebling aus Grabow eine Kiste mit Spielwaaren erbrochen und daraus Waaren im Werthe von 30 Mark gestohlen.

— Ein auf der Kronprinzenstraße wohnhafter Kaufmann beauftragte gestern einen ihm unbekannten Arbeiter, der ihm in einer Restauration empfohlen war, ihm ein Paar neubesohlte Stiefel von einem Schuhmacher in der Scharnhorststraße abzuholen. Der Arbeiter kam diesem Auftrage nach, behielt jedoch die Stiefel und verkaufte dieselben für 2 Mark. Später wurde der ungetreue Bote in der Person des Arbeiters Hermann Schwarz ermittelt und zur Haft gebracht.

— Der Arbeiter Joh. Ackermann bettelte gestern in dem Hause Schulzenstraße 1; als er abgewiesen wurde, erging er sich in beleidigenden Aeußerungen über den Regierungs-Präsidenten und begab sich sodann in den Laden eines Kaufmanns auf der Lindenstraße, wo er die gröbsten Beleidigungen gegen Se. Majestät den Kaiser ausstieß und deshalb zur Haft gebracht werden sollte. Der Verhaftung widersetzte er sich jedoch in heftigster Weise und mußte er in Folge dessen mittelst Karrens nach der Kustodie geschafft werden.

— Vorgestern Abend wurde aus einer unverschlossenen Stube des Hauses gr. Wollweberstraße 10 dem Schuhmacher Netzke ein Damen-Wintermantel gestohlen.

**Swinemünde**, 22. Dezember. Dem „Berl. Tageblatt." wird von hier geschrieben: „Da ist Swinemünde, wo der Leuchtthurm steht", sagten früher irrthümlich die Besucher unserer Stadt, wenn sie sich an Bord der Passagierdampfer unserem Hafen näherten. Kommt aber mit dem nächsten Frühling die Reiselust wieder über die Erholung und Stärkung in unserer kräftigenden Seeluft suchenden Binnenländer, die dann zu Tausenden an unsere Küste eilen, so ...

ter Ferne die schlanke Sp[illegible] zweiten Thurmes und auf die Frage de[illegible]nnahenden: „Wo liegt Swinemünde?“ wird die freundliche Schiffsmannschaft bereitwillig die Antwort geben: „Dort wo der Kirchthurm steht!“ Es ist dieser Schmuck unserer zu Ende des vergangenen Jahrhunderts erbauten, am 6. September 1792 eingeweihten Kirche erst in diesem Jahre beigegeben und die Kirche gleichzeitig umgebaut worden. Nach nunmehriger Vollendung dieses Baues hat dieser Tage auch die feierliche Einweihung nach dem vom Komitee aufgestellten Festprogramm in folgender Weise stattgefunden. Am Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, begann auf dem festlich geschmückten Kirchplatz die Vorfeier zur Weihe des Thurmes und der neuen Glocken mit einer Rede des Herrn General-Superintendenten Dr. Jaspis aus Stettin und schloß mit einem von der Schuljugend gesungenen Choral und dem Geläute aller Glocken. Am folgenden Tage, 8 Uhr Morgens, intonirte die hiesige Artillerie-Kapelle von der Gallerie des Thurmes herab einen Choral, worauf sich unter dem Geläute der Glocken der große Festzug, welcher auf dem Rathhausplatz Aufstellung genommen, in Bewegung setzte. An der Kirchenthür angelangt, überreichte der Baumeister mit einer Ansprache den Schlüssel dem Bürgermeister, welcher denselben mit einigen Worten dem General-Superindenten übergab, von diesem empfing ihn der erste Prediger der Stadt, welcher der Gemeinde die Kirche öffnete. Die letztere vermochte nicht das herbeigeströmte Publikum zu fassen. Nach beendigtem Gottesdienste fand Nachmittags 2 Uhr ein vom Komitee veranstaltetes Festmahl im Kurhause statt.

**Greifswald**, 22. Dezember. Der in der Konfliktszeit gegründete, später wieder eingegangene konservative Verein für den Wahlkreis Greifswald-Grimmen ist wieder in's Leben gerufen. Zu provisorischen Vorstands-Mitgliedern sind gewählt: Vorsitzender: Graf Keffenbrink-Griebenow, Stellvertreter: Professor Dr. Kießling-Greifswald, Vorstands-Mitglieder: Gutspächter Becker-Eldena, Ober-Staatsanwalt Eugeicke-Greifswald, Geheimrath Hänisch-Greifswald, Brandmeister Köthner-Greifswald, Landgerichtsrath Dr. Medem-Greifswald, königlicher Lotterie-Kollekteur Mengdehl-Greifswald, Geheimer Medizinalrath Dr. Pernice, Professor Dr. Rodde, Dachdeckermeister Rähr, Malermeister Scheel, Major Freiherr von Steinäcker, Kreissekretär Willgem, Professor Dr. Zimmer.

## Kunst und Literatur.

**Illustrirte Weltgeschichte für das Volk.** Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Professor Dr. G. Diestel, Professor Dr. Otto Kaemmel, Dr. E. Lammert, Professor J. G. Vogt, Direktor Dr. B. Volz ꝛc. Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. oder zu je 32—36 Heften à 25 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à 3 Mark. Mit ca. 2000 Text-Abbildungen, 40—50 Tontafeln, Karten ꝛc. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.)

Wie dem Famulus Wagner in Goethes „Faust“ ist es auch weniger gelehrten, aber strebsamen Menschenkindern ein Bedürfniß, sich „in den Geist der Zeiten zu versetzen“, Geschichte nicht nur zu lesen, sondern genauer zu erforschen und die Entwicklung der Menschheit zu durchdenken. Das gelingt am besten an der Hand einer anregend geschriebenen „Weltgeschichte“. Auf's Angelegentlichste ist deshalb namentlich die bei Otto Spamer in Leipzig und Berlin erscheinende „Illustrirte Weltgeschichte“ Allen zu empfehlen, die auf lebendige Darstellung, geistvolle Diktion und blühende Sprache Werth legen. Wiederum liegt eine ganze Serie von Lieferungen, 64 bis 77, vor, worin der Abschluß des IV. Bandes und ein Theil des V. zu finden sind. In dieser zweiten Hälfte des vierten Bandes ist in sehr fesselnder Zeichnung die hochinteressante Periode des ausgehenden Mittelalters, in welcher bereits die strahlenden Sterne der großen Entdecker und Geistesheroen aufleuchten, wahrhaft spannend abgehandelt. Die Bände 1—4 der „Illustrirten Weltgeschichte für das Volk“ bilden in ihrem stattlichen Gewande eine sehr werthvolle Festgabe für den Weihnachtstisch. Die Illustrationen verleihen dem Buche einen besonderen Werth. [373]

**Von Nordenskiöld Umseglung Asiens und Europas auf der Vega** 1878—1880, Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus, liegen uns wieder 3 Hefte vor. Bei dem außerordentlichen Interesse, welches dieses wissenschaftlich und dabei leicht lesbar und spannend geschriebene, durch zahlreiche Holzschnitte und Karten gezierte Werk bietet, machen wir wiederholt auf dasselbe aufmerksam und empfehlen es warm. [370]

**Collection Spemann Band 10—11.** Das ewig anziehende Babel an der Seine, die Weltstadt Paris, ist schon tausendmale der Gegenstand der Beschreibung gewesen. Die Einen haben bewundernd vor Allem auf den Knieen gelegen, was sie dort gesehen, die Andern wieder so viel Abstoßendes und Lasterhaftes zu berichten gehabt, daß die Schönheiten von den Schatten verdunkelt wurden. Anders Theophil Zolling, der neue Redakteur der „Gegenwart“, er hat einen sechsjährigen Pariser Aufenthalt zu eingehenden Beobachtungen verwendet. Was nur im geistigen und sozialen Leben von Paris interessant ist, hat Zolling geschildert und zwar geschildert in einer meisterhaften Form, deren Pikanterie sich mit tiefem Ernst und seltener Klarheit des Ausdrucks verbindet. Die vielseitige „Collection Spemann“ kann auch für dies Werk empfohlen werden. [374]

Die geehrten Geschäftstreibenden machen wir aufmerksam auf **Paul Moser's Notizkalender als Schreibunterlage für 1882.** In eleganter Glanzleinewandmappe mit grünem Tuchpapier überzogen Mit Löschpapier durchschossen. Größe 25 × 35 Centim. Preis 2 M. Verlag des Berliner lithographischen Instituts, Berlin W., Potsdamerstraße Nr. 110. [375]

## Vermischtes.

— Von der Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit des Prinzen Wilhelm erzählt die „M. Z.“ folgende hübsche Geschichte. Der Prinz sieht in diesen Tagen, vom Dienst kommend, vor den Schaufenster eines Spielzeugwaarenladens zwei kleine Knaben von 6 und 8 Jahren stehen, die mit begehrlichen Blicken die dort ausgestellten Herrlichkeiten betrachten. Der Prinz fragt die Knaben: „Nun, was gefällt Euch denn am besten?“ worauf der Eine schnell mit der Antwort bei der Hand ist: „Das Schiff dort!“ auf ein im Schaufenster befindliches keines Dampfschiff zeigend. Der Prinz erwidert darauf: „Da könnt Ihr es Euch ja zu Weihnachten wünschen!“ Aber der Kleine entgegnete dreist: „Denken Sie denn, daß mein Vater so reich ist, daß er uns so was Schönes kaufen könnte?“ Der Prinz tritt in den Laden und kauft das Schiff, um es den draußen stehenden erstaunten Knaben zu überreichen, die mit dem unerwarteten Weihnachtsgeschenk des fremden Offiziers hocherfreut nach Hause eilen und erst hinterher erfahren, wer der freundliche Geber desselben gewesen ist.

— (Sein eigener Advokat.) In amerikanischen Gerichtshallen werden oft wunderbare Plaidoyers laut; der Scharfsinn und die Spitzfindigkeit amerikanischer Advokaten hat sich Weltruhm erworben; die Trockenheit und Unverfrorenheit des Yankees, sei er nun Kläger oder Beklagter, wirkt aber oft noch eindringlicher, als aller Aufwand juristischer Beredtsamkeit, und weiß, trotzdem sie das Zwerchfell ihrer Zuhörer fortwährend in Erschütterung erhält, doch ihr Ziel zu erreichen. Dafür folgendes Beispiel aus einer Gerichtsverhandlung im Yankeestaate Connecticut:

Doktor Hammond prozessirt Jeremias Austyn wegen einer Rechnung, die schon lange fällig ist; — der Doktor hat nämlich das Weib des Verklagten behandelt. Für Austyn trat der Advokat Thompson auf und den Doktor vertrat ein Herr Nevies. Der Doktor bewies, daß er eine große Zahl von Besuchen gemacht hatte; er forderte für dieselben keinen höheren Preis, als den am Platz allgemein gebräuchlichen. Auch bewies er sein Recht, als Arzt fungiren zu dürfen. Advokat Thompson flüsterte seinem Klienten Austyn zu, daß der Arzt die Gerechtigkeit seiner Ansprüche klar dargelegt habe — daß sein Beweis in keinem Punkte angefochten werden könne und daß jetzt nichts zu thun übrig bleibe, als die Rechnung zu bezahlen.

„Fällt mir nicht ein“, sagte Austyn. „Ich habe Sie engagirt, damit Sie für mich sprechen. So lassen Sie sich denn hören!“ Thompson meinte, er könne hier Nichts mehr sagen. Er habe den Prozeß geführt, so weit er könne — jetzt sei man am Ende angelangt. Austyn aber beharrte widerspenstig auf seinem Verlangen, und, ärgerlich werdend, rieth ihm Thompson, selbst zu reden, wenn er dadurch die Sachlage ändern zu können glaube.

„Das will ich thun, wenn Herr Nevies nicht zu hart mit mir verfahren will.“

Nevies, der den Prozeß für gewonnen hielt, versprach das gern, machte es sich in seinem Sessel bequem und blinzelte in Erwartung eines guten Spaßes seinen siegreichen Klienten, den Doktor, an, der auch still vor sich hin lächelte.

Austyn holte mehrere Male tief Athem und sprach dann in nicht gerade sanfter, aber desto eindringlicherer Manier: „Meine Herren Geschworenen! Sie und ich sind einfache Farmer, und wenn wir nicht eng zusammenhalten, werden wir von den Advokaten und Doktoren über den Löffel barbiert. Sehen Sie — dieser Doktor Hammond war ein neuer Arzt, und ich holte ihn, damit er meiner Frau wunden Fuß sehe. Er kam mit mir, legte ihr eine schmierige Salbe und ein paar alte Lappen auf — es hat ihr aber durchaus nicht gut gethan, meine Herren Geschworenen! Ich bin zu der Ansicht gekommen, daß er gar kein Arzt ist — nein, meine Herren! Es giebt Doktoren, die Doktoren sind — sicherlich! Dieser Mann aber hat das Geld, das er fordert, nicht verdient, und wenn man nach ihm, wie Frau Atkyns es that, schickt, damit er einen Negerbuben der vor dem Kriege seine 1000 Doll. werth gewesen wäre, heile, dann machte er ihn einfach todt und will noch dafür bezahlt sein.“

„Das that ich nicht!“ donnerte der Arzt.

„Haben Sie ihn vielleicht geheilt?“ fragte Austyn mit der Würde eines Richters, der sich soeben die schwarze Kappe aufsetzen will.

Der Doktor schwieg und Austyn fuhr fort: „Wie gesagt, meine Herren Geschworenen, wir Farmer, wenn wir unseren Weizen verkaufen, geben vollen Werth für das Geld, und auch Doktoren sollten dazu angehalten werden. Und noch einmal, ich behaupte, daß Herr Hammond kein Arzt ist!“

Doktor Hammond fuhr hier wüthend auf: „Warum sehen Sie sich mein Diplom nicht an?“

„Sein Diplom“ lachte der Redner, der sich zum Fluge nach der Sonne anzuschicken schien; „sein Diplom! Ein großartiges Wort, meine Herren, für ein Stückchen bedruckten Schaffelles; es hat das Schaf, von dem es genommen wurde, ebenso wenig zum Arzte gemacht, als Den, dem es gegeben wurde. Eine gute Zeitung enthält mehr — und ich kann beweisen, daß Herr Hammond kein Arzt ist.“

Der Jünger Aeskulaps war kirschroth im Gesichte geworden. „Man frage meine Patienten, ob ich kein Arzt bin!“ kreischte er.

„Ich habe mein Weib gefragt“, antwortete Austyn kaltblütig, „und sie meint, daß Sie keiner sind.“

„Dann fragen Sie meine anderen Patienten!“

Der schlaue Austyn schien unter dieser Antwort zusammenzubrechen. Er fuhr in unbeschreiblich traurigem Tone, indem er die Arme gen Himmel erhob, fort: „Wie kann ich ein solches Verlangen erfüllen? Um es thun zu können, muß ich entweder sterben, oder die Kraft verlangen, die, wie ich höre, mit den Aposteln dahingeschieden ist. Will der Doktor haben, daß ich den Engel Gabriel veranlassen soll, sein Horn vor der Zeit zu blasen, um auszurufen: Stehet auf, ihr Todten, und laßt diesen Gerichtshof eure Meinung über Doktor Hammond's Geschicklichkeit hören! Soll ich auf die einsamen Kirchhöfe gehen, an die stillen Grabsteine pochen und Denen, welchen Ruhe geworden ist vor Doktors Pillen und Rechnungen, zurufen: Hier — steht auf und gebt Rechenschaft, ob ihr eines natürlichen Todes oder den von Doktors Hand gestorben seid! — Er sagt, ich soll seine Patienten fragen — und, meine Herren Geschworenen, sie sind ja doch alle todt! Wo ist der Diener der Frau Baylie, der lustige Frank? Todt, meine Herren — nur die Würmer des Kirchhofes kennen ihn noch. Er behandelte Frau Pike's Sarah, und der Begräbnißtag wurde festgesetzt, und er hat den Leichnam zur rechten Zeit bereit gehalten. Wo ist Herrn Mitchell's Sohn? Im Paradiese flüstert er seine Meinung über Doktor Hammond's Behandlung den Engeln zu — leider können wir ihn nicht hören. Wo ist Harry Steven's kleine Tochter? Dort, wo kein Doktor sie erreichen kann, und Kindlein ruhig schlummern dürfen. — Meine Herren Geschworenen! Dieser Mann hat in meinem Hause mehr gebratene Hühner gegessen, als eine Tonne seiner Salbe werth ist; ich selbst habe die Lumpen für den Verband geliefert. Er wird natürlich nichts dafür fordern, daß er den Fuß meiner Frau schlechter gemacht hat, und vorgeben, daß er ihn geheilt hat, kann er auch nicht. Ich danke ihm von ganzem Herzen, daß er meinem armen Weibe nichts innerlich eingegeben hat, wie er es sonst gewöhnlich thut, denn manchmal sterben dann die Kranken sehr plötzlich.“

Hier brach ein donnernder Applaus los. Der Sprecher ließ sich mit gut erheuchelter Bescheidenheit langsam auf seinen Stuhl nieder. Der Doktor erschütterte dadurch, daß er im Fortgehen die Thüre mit aller Gewalt in's Schloß warf, das Haus. Trotz der logischen Rekapitulation des Falles von Seiten des Advokaten Nevies aber gewann Austyn den Prozeß und der Doktor verlor ihn.

— Wunderliche Blüthen zeitigt die Zerstreutheit. Daß ein Auktionator im Geschäftseifer seine eigenen Effekten mit versteigerte, mag schon vorgekommen sein, daß aber ein Gerichtsvollzieher seinen eigenen Regenschirm pfändet, dürfte den Reiz der Neuheit besitzen, und dennoch ist dieses einem Gerichtsvollzieher in Altona am Sonnabend passirt. Demselben verweigerte ein Musikus, den er wegen rückständiger Steuer im Betrage von 1 M. 60 Pf. pfänden wollte, den Zahlungsbetrag; der Pfänder sah sich nach einem geeigneten Objekt um und fand endlich einen Regenschirm, den er pflichtschuldigst notirte und versiegelte. Doch wie erstaunte er, als er beim Weggange wahrnahm, daß er seinen eigenen Regenschirm gepfändet hatte, da der Musikus gar nicht im Besitze eines Schirmes war.

— Zum Troste für Raucher hat Dr. Hepburn, ein englischer Gelehrter, folgende von ihm angestellte Versuche veröffentlicht: Das Nikotin übt auf die Zähne eine entschieden wohlthätige Wirkung. Die Alkalescenz des Rauchens neutralisirt die in der Mundhöhle abfällig sich befindende Säure; die antiseptischen Eigenschaften des Nikotins verhindern die Fäulniß in den kariösen Höhlen. Die Färbung der Zähne bei den Rauchern hängt hauptsächlich von der Kohle ab, mit welcher der Tabaksrauch geschwängert ist. Gerade in Folge ihrer fäulnißwidrigen Eigenschaften wird diese Kohle den Zähnen äußerst günstig und um so mehr, als sie sich gerade an den Stellen niederschlägt, in welchen die Karies sich leichter bildet und die sich der reibenden Wirkung der Bürste entziehen. Der Rauch fixirt sich innerhalb der kleinsten Vertiefungen und in den Spalten der Zahnkrone. Die Reinigung kann ihn wohl aus der Schmelzoberfläche entfernen, aber das Dentin bleibt damit imprägnirt und läßt darin eine unauslöschliche Spur zurück. Der Tabak kann, sei es als Narkotikum, sei es durch seine unmittelbare Einwirkung auf den ergriffenen Nerv, die Zahnschmerzen lindern; eben dieser spezifischen Eigenschaft mag das seltene Vorkommen von Zahnweh bei den tabakkauenden Matrosen zugeschrieben werden.

— (Vorsicht.) Richter: „Ihr traut dem Mann also den Diebstahl wirklich zu?“ — Zeuge: „Bitte um Verzeihung, Herr Richter. Ich sagte nicht, daß der Mann stiehlt, aber wenn ich ein silberner Löffel wäre, so würde ich wünschen, daß ich in einer verschlossenen Schublade läge, wenn er ins Zimmer tritt.“

## Viehmarkt.

Berlin, 22 Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 249 Rinder, 807 Schweine, 1028 Kälber, 2396 Hammel.

Rinder, Schweine, Hammel. Wie am Freitagsmarkt der Vorwoche läßt sich auch heute für die genannten drei Viehgattungen Mangels Begehr keine Preisnotirung angeben; der Feiertage wegen folgt diesmal der kleine Ergänzungsmarkt dem großen Montagsmarkte um einen Tag früher als gewöhnlich und da bei der Ueberfülle des letzteren und den gesunkenen Preisen sich die Schlächter reichlich versorgt hatten und direkt nach den Festtagen wieder ein großer Markt folgt, ist der heutige Umsatz gleich Null zu erachten.

Kälber. Recht feine Waare fehlte ganz, ebenso war geringe Qualität (Flaschenkälber) fast gar nicht vertreten, so daß es sich heute eigentlich nur um gute und geringere Mittelwaare handelte; erstere erzielte etwa 50—58 Pf., letztere 42—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Das Geschäft wurde dadurch ein wenig in die Länge gezogen, daß die Verkäufer in Hoffnung auf größeren Weihnachtsbedarf Anfangs zurückhielten; voraussichtlich wird indeß der Markt geräumt werden.

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg**, 22. Dezember. Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, für die Nothleidenden in Folge des Ringtheaterbrandes zu Wien einen Beitrag von 10 000 M. zu bewilligen, einstimmig angenommen.

**München**, 22. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe lehnte den Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Aufhebung der Zivilehe mit 31 gegen 17 Stimmen ab. Für die Annahme des Antrags stimmten Prinz Ludwig, Freiherr von Franckenstein, der Erzbischof von München und der Bischof von Augsburg; gegen den Antrag sprachen die Reichsräthe v. Bomhart, v. Schrenk, Graf Oldenburg, v. Döllinger und der Präsident des Oberkonsistoriums Dr. v. Meyer.

Nach Annahme des Etats des Ministeriums des Innern vertagte sich die Reichsrathskammer bis 3. Januar.

**Wien**, 22. Dezember. Aus Anlaß des Jubiläums der geographischen Gesellschaft fand heute eine Festversammlung statt, welcher der Kronprinz Rudolf, sowie die Erzherzöge Albrecht, Karl Ludwig und Rainer beiwohnten. Der Kronprinz als Protektor der Gesellschaft eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er der ernsten, durch die letzte Katastrophe herbeigeführten Stimmung Ausdruck gab und betonte, das Fest gelte der Arbeit des Geistes, der Wissenschaft und dem geistigen Fortschritte. Der Kronprinz erwähnte sodann einer Reihe wichtiger, von Oesterreich ausgegangener und durch Mitglieder der Gesellschaft ausgeführter Expeditionen, gedachte des ersten Protektors der Gesellschaft, des Kaisers Ferdinand Max von Mexiko und schloß mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen der Gesellschaft. Hofrath v. Hochstetter hielt sodann die Festrede, worauf die Verlesung der von inländischen und ausländischen Instituten eingelangten Begrüßungen erfolgte.

**Wien**, 22. Dezember. Der Kaiser empfing heute die Direktoren der hiesigen Privattheater, welche angesichts der gegenwärtigen Situation den Schutz des Kaisers nachsuchten.

**Paris**, 22 Dezember. Der „Agence Havas“ zufolge bestätigt es sich, daß Roustan seinen bisherigen Posten in Tunis wieder übernehmen wird; dem Vernehmen nach werde derselbe bereits morgen die Reise nach Tunis antreten.

Das „Paris Journal“ veröffentlicht einen vom 15. September 1880 datirten Brief des ersten Dragomans des italienischen Konsulats zu Tunis, Pestalozza, an Bockos, in welchem er dem Letzteren behufs Veröffentlichung in dem Journal „Mostakel“ Mittheilungen macht über ein von Mustapha Ben Ismail gegebenes Diner und die bezüglichen Thatsachen in einer für Roustan und die übrigen ausländischen Vertreter, welche mit Ausnahme Maccio's an dem Diner beiwohnten, durchaus beleidigenden Weise entstellt. Das „Paris-Journal“ weist auf das gehässige Benehmen Pestalozza's hin und bemerkt, die maßlose und ungebundene Sprache dieses untergeordneten Beamten könne keineswegs die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien gefährden, welche in Folge der mächtigsten politischen und materiellen Interessen genöthigt seien, stets im Einvernehmen miteinander zu gehen.

Der Kohlengrubenstrike zu Grandcombe im Departement Gard ist nunmehr beendigt.

**Paris**, 22 Dezember. Den Gerüchten von einer bevorstehenden Veränderung in der Leitung des Finanz-Ministeriums gegenüber erklärt die „Agence Havas“, es sei gegenwärtig durchaus keine Rede davon, daß Leon Say das Finanzministerium übernehmen solle.

**Konstantinopel**, 22. Dezember. Der Korrespondent der Londoner „Daily News“, O'Donovan, welcher auf der Rückkehr von Merw hier eingetroffen war, ist gestern Abend wegen unehrerbietiger Aeußerungen, welche derselbe an einem öffentlichen Orte über den Sultan that, verhaftet worden. Dem Vernehmen nach wird derselbe heute auf Grund einer von dem englischen Konsul und dem ersten Dragoman der englischen Botschaft geleisteten Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

**Alexandrien**, 22. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen ist hier eingetroffen.

**New-York** 22. Dezember. Die gestern dem Adjunkten des Schatzamtes zur Konvertirung übergebenen Obligationen belaufen sich auf 440,000 Dollars.

# Die Geschwister.

Sensations-Novelle

von

**A. Pasow.**

13)

Die Sitzung war in Folge der stark vorgerückten Zeit aufgehoben. Der Angeklagte stand auf, um sich hinausführen zu lassen. Seine bleichen Züge trugen den Stempel hoffnungsloser Ergebung in sein herbes Geschick. Sein sonst so leuchtendes, braunes Auge entbehrte jedes Glanzes. Der letzte Funke von Hoffnung schien in seinem Herzen erloschen Er hatte seine Rechnung mit der Welt abgeschlossen und war bereit, sie mit seinem Leben zu versiegeln. Ehe er die Thür erreichte, wandte er sich um. Sein Blick durchflog suchend den weiten Raum; unstät irrte er von einem Gesichte zum andern. Vergebliches Mühen! Seine Sehnsucht ward nicht gestillt. Die Frau, aus deren klaren, blauen Augen er in dieser bangen Stunde Trost und Ermuthigung schöpfen wollte, sah er nicht. Ein Gefühl namenloser Vereinsamung bemächtigte sich seiner. Er seufzte tief auf und verließ den Saal.

---

## Vierzehntes Kapitel.

## Die Uhr des Todten.

Am folgenden Morgen eröffnete der Präsident die Verhandlungen vor einem noch dichter gefüllten Zuschauerraum Es hätte, wie man zu sagen pflegt, kein Apfel zur Erde fallen können. Alle Männer, die das weite Stadtgebiet umfaßte, schienen sich auf diesen verhältnißmäßig engen Raum zusammengedrängt zu haben, um das Schicksal des Angeklagten zu vernehmen, der durch seine ungewöhnliche Mannesschönheit einen tiefen Eindruck auf sämmtliche Anwesende machte. „So jung und doch so schlecht!“ flüsterte Einer dem Anderen zu.

„O Natur!
Was hattest Du zu schaffen in der Hölle,
Als Du des holden Leibes Paradies
Zum Lustsitz einem Teufel übergabst?“

Nancy ward heute zuerst als Zeugin vernommen Sie hatte ein warmes Herz für ihren ehemaligen Spielgefährten. Der Gedanke, daß er es war, der ihr den einzigen Bruder geraubt, erfüllte sie mit bitterem Schmerz. Sie hätte viel darum gegeben, hätte sie ihn von der entsetzlichen Anklage reinigen können. Allein sie vermochte es nicht. Alle Anzeichen zeugten gegen ihn Er und kein Anderer hatte die grause That vollbracht!

Frau Dr. Steffens Worte bildeten einen schroffen Gegensatz zu den Aussagen und Behauptungen ihrer Vorgängerin. Sie wußte mit Bestimmtheit, daß ihr Pflegesohn unschuldig sei. Allein woher ward ihr diese Kunde? Ihr Herz sagte ihr laut und vernehmlich, daß dem so sei. Thörichtes Mutterherz! Wer traut deinen Betheuerungen und Versicherungen. Sie verfliegen unbeachtet wie Spreu im Winde. So lange die Erde Menschen trägt, haben sich Mütter in ihren Söhnen geirrt. Eva, die Mutter aller Lebendigen, begann den Reigen; ihr folgten Millionen und aber Millionen verblendeter Frauengestalten und neue, immer neue Erscheinungen schließen sich ihnen an. Und wohl uns, daß es so ist, das daß arme geängstete, verfolgte Menschenherz auf seiner sturmbewegten Pilgerfahrt eine Seele kennt, die den Glauben an sein besseres Selbst nie verliert, es mag da kommen, was da wolle.

Frau Dr. Steffens hatte eigentlich nicht das Recht, sich zu der Reihe dieser gläubigen Mütter zu zählen. Der Angeklagte war nicht Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein. Gleichviel! Er war ihr Sohn in des Wortes heiligster Bedeutung Sie hatte ihn von Jugend auf gehegt und gepflegt, hatte ihn wachsen und reifen sehen. All' ihr Denken und Fühlen, ihr Sinnen und Trachten war mit ihm verwebt Ihr Urtheil konnte demnach nicht maßgebend sein.

Jetzt kam Lissie an die Reihe. Die Neugier der Zuschauer war aufs Aeußerste gespannt. Die schöne junge Wittwe war in tiefe Trauer gehüllt. Bleich und regungslos stand sie vor dem Präsidenten. Sie glich einer Marmorstatue, nur ihr großes, blaues Auge schien Leben zu sprühen. Es hatte einen fieberhaften Glanz und erzählte ohne Worte von vielen bangdurchwachten Nächten, von unaussprechlichem Weh und namenloser Herzensangst. Sie machte ihrem Schmerz durch keine Wehklage Luft. — Man wußte nicht, betrauerte sie den Gatten, den ihr der Jugendgefährte erschlagen, oder weinte sie um den Genossen ihrer Kindheit, den der Tod des Gemahls moralisch zu vernichten drohte. Von ihren Lippen drang kein Laut inneren Leides. Was sie dachte und empfand, verschloß sie in ihrem Herzen Sie gehörte zu der Zahl jener weiblichen Heldinnen, die ein tiefes Weh in frommer Ergebung tragen und doch im rechten Augenblicke muthig handelnd einzugreifen wissen.

„Darf ich mir eine Frage erlauben?“ fragte sie, und richtete ihre Augen mit fast flehendem Ausdruck auf den Präsidenten.

„Wenn dieselbe zur Sache gehört, ja.“

„Ist die Uhr meines verstorbenen Mannes untersucht?“

„Was wollen Sie damit sagen? Ich bitte Sie, sich deutlicher auszudrücken.“

„Der Graf Hohenfels,“ sagte sie, „hatte die Gewohnheit, mir oftmals in seiner Uhr ein kleines beschriebenes Blättchen zukommen zu lassen. Es war dies eine Art geheimer Korrespondenz, die seinem eigenthümlichen, leider zum Argwohn geneigten Gemüthe ungemein zusagte. So lange Niemand um dieses Geheimniß weiß, pflegte er zu sagen, ist dieser goldene Behälter, in dem kein Mensch ein Schriftstück vermuthet, ein ungemein sicheres Beförderungsmittel für meine kleinen Billete an Dich. Fand ich bei meinem Erwachen früh Morgens die Uhr meines Mannes auf dem Tischchen, so wußte ich, daß er ausgegangen und mir ein unter der goldenen Kapsel verborgenes Briefchen zurückgelassen hatte. Sollte nicht diesmal ein ähnlicher Fall eingetreten sein? Ist es nicht denkbar, daß mein entschlafener Gatte mir in der Uhr seinen letzten Abschiedsgruß zugesandt hat?“ Sie hatte anfangs nicht ohne Bangigkeit gesprochen, die letzten Worte aber klangen vernehmlich wie reine melodische Glockentöne durch den lautlosen Saal.

„Haben Sie diese Vermuthung auch dem Untersuchungsrichter ausgesprochen?“

„Nein. Erst in der vergangenen Nacht, als ich immer a[...]er wieder die Schrecknisse jenes traurigen Tages überdachte, kam mir dieser Gedanke in den Sinn.“

Die unter den Beweisstücken liegende Uhr ward geholt. Der Präsident nahm sie in Empfang und drückte gegen den Deckel. Derselbe sprang auf. Lissie beugte sich weit vor Ein leiser, aber weithin hörbarer Freudenschrei entfuhr ihren Lippen, als unter der goldenen Umhüllung ein Stückchen Papier sichtbar ward. Der Vorsitzende nahm es heraus und überflog es mit den Augen. Eine tiefe Bewegung prägte sich auf seinen Zügen aus. Aller Blicke hingen in gespannter Erwartung an seinen Lippen. Eine lautlose Stille herrschte in dem Saal. Niemand regte sich Niemand wagte auch nur laut zu athmen. Welche Kunde enthielt das Blättchen? Der Präsident öffnete jetzt den Mund und las mit erhobener Stimme:

Liebe Lissie!

Ich tödte erst mich und darauf William. Dann hast Du Ruhe und ich auch.

Lebe wohl!

Dein Eduard.

Der Schleier, der den entsetzlichen Vorfall verhüllt hatte, war gehoben; die Binde, welche aller Augen umschlossen hielt, sank zu Boden. Ein blendendes Licht beleuchtete die dunkle That. Sein Schein verkündete einem schwergeprüften Manne das Nahen der Freiheit. Jetzt wußte er, daß die Nacht der Trübsal weichen und daß nach bittrem Leid ein heller Tag anbrechen werde, O, Segen über die Hand, welche dieses goldige, lebenverheißende Frühroth heraufbeschworen hatte!

Lissie rang nach Fassung.

Die Angst, die wochenlang auf ihrer Seele gelastet, war allzu plötzlich von ihr genommen. Sie mußte sich gewaltsam aufraffen, um nicht dem mächtigen Andrange ihrer stürmisch bewegten Gefühle zu erliegen.

Die Unruhe, welche die Abschiedsworte des Verstorbenen im Saale hervorgerufen, legte sich allmälig. Der Präsident ergriff auf's Neue das Wort. Er wandte sich an Lissie und fragte:

---

## Berlin, 22. Dezember 1881.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | | 101,00 bz |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 105 60 bz B |
| do. do. 1876. | 4 | 100,75 bz B |
| Staats-Anleihe | 4 | 100,60 G |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 99,00 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,60 bz |
| do. do. | 4 | —,— |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 108,10 bz |
| do. | 4½ | 104 25 bz |
| Central-Landschaftl. | 4 | 100,20 bz B |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 95,10 bz |
| do. neue | 3½ | 91,40 bz |
| do. | 4 | 100,75 bz |
| do. neue | 4½ | —,— |
| Pommersche | 3½ | 90,30 B |
| do. | 4 | 100 40 bz |
| do. | 4½ | —,— |
| do. Landsch. Cr. | 4½ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 100 10 G |
| Westpr. Ritterschaft. | 3½ | 91 0 G |
| do. do. | 4 | 102,20 bz |
| do. do. | 4 | 100,00 bz G |
| do. do. 2. S. | 4½ | 103,50 G |
| Ostpreußische | 3½ | 90 60 G |
| do. | 4 | 100 10 bz G |
| do. | 4½ | — — |
| Rentenbr.: Kur- und Neumärk. | 4 | 100 25 bz |
| Pommersche | 4 | 100,20 bz |
| Posensche | | 100 10 G |
| Preußische | 4 | 106,10 G |
| Schlesische | 4 | 100 60 bz |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | —,— |
| Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt. | 3½ | 144,40 bz |
| Hess. Präm.-Sch. à 40 Mt. | — | 305,00 bz B |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 134,75 bz |
| do. 35-fl.-Loose | — | 222,40 bz |
| Bair. Prämien-Anleihe | 4 | 135,00 G |
| Braunschw. 20Rt. Loose | — | 101,25 G |
| Cöln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 128,75 bz |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | 124,75 B |
| Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 120,25 bz |
| do. do. do. 2. Em. | 5 | 118,90 bz B |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 190,75 bz |
| Lübecker Präm.-Anleihe | 3½ | 178,5. bz |
| Meininger Loose | — | 27,40 bz G |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 119,25 B |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 148,50 bz |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. rückz. 1881 | 6 | —,— |
| do. Bonds (fund.) | 4½ | —,— |
| Oestr. Gold-Rente | 4 | 80 70 bz B |
| do. Papier-Rente | 4⅕ | 66,10 bz |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 66,70 bz G |
| do. 1854-Loose | 4 | 114,10 bz G |
| do. 1858-Loose | — | 346,50 bz B |
| do. 1860-Loose | 5 | 124,00 bz G |
| do. 1864-Loose | — | 327,90 bz |
| Ungar. Goldrente | | 102,70 bz B |
| Russ. Boden-Credit | 5 | 84,30 bz |
| Russ. consol. Anl. v. 1871 | 5 | 88,50 |
| do. do. v. 1872 | 5 | 88,50 |
| do. do. v. 1873 | 5 | —,— |
| Russ. Anleihe v. 1875 | 4½ | 80,75 |
| do. do. v. 1877 | 5 | 91,60 |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | 1879 Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 8 | 4 | 213,00 bz G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 4 | 123,00 bz G |
| Berlin-Anhalt | 5 | 4 | 148,10 bz G |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 15,75 bz |
| Berlin-Görlitz | 0 | 4 | 30,50 bz G |
| Berlin-Hamburg | 12½ | 4 | 321,00 bz B |
| Berlin-Potsd.-Magdbg. | | | —,— |
| Berlin-Stettin | 4⅔ | 4¾ | 16,10 bz |
| Breslau-Schw.-Freib. | 4⅗ | 4 | 97 25 bz |
| Cöln-Minden | 6 | 6 | — — |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 4 | 17.40 bz B |
| Märkisch-Posen | 0 | 4 | 31 50 bz G |
| Magdeburg-Halberstadt | 6 | 6 | —,— |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 100,30 bz |
| Oberschl. La. A. C. D. E. | 9⅗ | 3½ | 258,30 bz G |
| do. La. B. | 9⅗ | 3½ | 200 00 bz |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 4 | 59,50 bz |
| Rechte Oderufer-Bahn | 7,8 | 4 | 176,00 bz |
| Rheinische | 7 | 6½ | 164,70 bz |
| do. La. B St. g. | 4 | 4 | 99,80 bz |
| Rhein-Nahe | 0 | 4 | 19,00 bz G |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 103,75 bz G |
| Thüringer | 8½ | 4 | 214 25 bz G |
| do. La. B. gar. | 4 | 4 | 100,40 bz |
| do. La. C. | 4½ | 4½ | 111,25 G |
| Tilsit-Insterburg | 0 | 4 | 18,10 bz G |
| Ludwigh.-Bexbach | 9 | 4 | 208,50 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 4 | 99,80 bz |
| Meckl. Fr.-Franz. | 7 | 4 | 165 60 bz |
| Werrabahn | 2 | 4 | 78,25 bz G |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 0 | 4 | 142 60 G |
| Franz-Josephbahn | 5 | 5 | 84.00 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 7,730 | 4 | 133 10 bz |
| Gotthardbahn (80 pCt.) | (6) | 6 | 76,50 bz G |
| Kaschau-Oderberg | 4 | | 64.00 bz G |
| Oesterr. Franz.-S. | 6 | | — — |
| do. Nordwestbahn | 4 | 5 | 400,5 bz |
| do. do. La. B. | 2½ | 4 | — — |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 5 | 5 | 74,25 bz G |
| Rumänische | 3⅖ | 4 | 62,00 bz |
| Russische Staatsbahn | 7,086 | 5 | 133,30 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 0 | 4 | — — |
| Warschau-Wien | 11⅔ | 4 | 242 00 bz |

### Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

| | 1879 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 41 00 bz G |
| Berlin-Görlitz | 3½ | 5 | 95,00 bz G |
| Breslau-Warschau | 0 | 5 | 50 00 bz G |
| Halle-Sorau-Guben | 3½ | 5 | 78 00 bz G |
| Märkisch-Posen | 5 | 5 | 114,45 bz G |
| Magdbg.-Halberstdt. B. | 3½ | 3½ | —,— |
| do. do. C. | 5 | 5 | 124,90 bz G |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 103,00 bz B |
| Nordh.-Erfurt | 5 | 5 | 95,75 bz G |
| Oberlausitzer | 0 | 5 | 50,0 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 5 | 93 75 bz G |
| Posen-Kreuzb. | 2¾ | 5 | 69,50 G |
| Rechte Oderuferbahn | 7,3 | 5 | 173,00 bz G |
| Rumänische Staats-Pr. | 8 | 8 | —,— |
| Saalbahn | 0 | 5 | 68,00 bz G |
| Saal-Unstrutbahn | — | — | 1,50 bz G |
| Tilsit-Insterburger | 3,1 | 5 | —,— |
| Weimar-Gera | ) | 5 | 32,00 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar. | 3½ | 94 75 bz |
| do. do. La. C. | 3½ | 93,50 B |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 102,75 |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | — — |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 103 00 B |
| Berlin-Hamburger | 4 | 100 10 G |
| Berl.-Magdeb. La. C. neue | 4 | 100,30 G |
| do. La. D. neue | 4½ | 103 10 G |
| do. La. E. | 4½ | 103,00 B |
| Berl.-Stett. 3. S. (3½) g. | 4 | 100 50 bz B |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 100,50 bz B |
| Bresl.-Sch.-Freib. La. J. | 4½ | 102,80 bz |
| do. La. K. | 4½ | 102 20 |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4½ | 102 90 B |
| do. 2. Em. | 4 | 100 40 B |
| Halle-Sorau St. g. A. B. | 4½ | 103,50 G |
| do. La. C. | 4½ | —,— |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | —,— |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 104,50 G |
| Oberschlesische Em. v. 1879. | 4½ | 106,00 G |
| do. Em. v. 1880. | 4½ | [illegible] B |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | —,— |
| do. do. 2. Em. | 4½ | —,— |
| do. do. 3. Em. | 4½ | —,— |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | —,— |
| Rechte Oderufer | 4½ | 103 00 G |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | 102 70 G |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 102,75 G |
| Rhein-Nahe v. St. gar. | 4½ | 103,60 B |
| Thuringer 4. Serie | 4½ | 103,00 G |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 98,90 bz |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 100,00 bz G |
| 3. S. | 5 | 99,75 bz |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 81,90 bz G |
| Kronprinz-Rudolfbahn | 5 | 85,30 bz |
| do. 1872. | 5 | 85,50 bz |
| Oest.-Franz-Stsb., alte gar. | 3 | 376 60 G |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 366,50 G |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 358,1 bz |
| do. Franz-Staatsbahn | 3 | 104.70 bz |
| do. do. 2. Em. | 5 | 104,70 bz |
| Reichenb.-P. (S. N. Verb.) | 5 | 84,40 bz B |
| Schwz.-Centr.- u. Nordostb. | 4½ | —,— |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3 | 279,90 bz |
| do. do. neue | 3 | 280,80 bz |
| Baltische | 5 | 96,50 bz B |
| Brest-Grajewo | 5 | 91,00 B |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 96,50 B |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | 97,40 |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 96,90 bz |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | 94,00 |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | 98,75 B |
| do. Oblig. | 5 | 86,75 B |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 96,80 bz |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 86 70 B |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 100,40 |
| Mosco-Rjäsan gar. | 5 | 103,75 bz G |
| do.-Smolesk. gar. | 5 | 97,70 |
| Orel-Griasy, gar. | 5 | 85,75 bz |
| Rjäsan-Kozlow gar. | 5 | 100 60 G |
| Rjaschk-Morczansk, gar. | 5 | 92,90 bz |
| Rybinsk-Bologaye | 5 | 80,50 |
| do. 2. Em | 5 | —,— |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | 9.,50 |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | 97,50 |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | 103,00 |
| do. 3. Em. | 5 | 102,70 |
| do. 4. Em. | 5 | 102 00 |
| do. 5. Em. | 5 | 102,00 |
| Zarskoe-Selo | 5 | 70,10 bz G |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 5 | 108 75 G |
| do. do. 3. (rz. 110) | 5 | 104 90 G |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 103 60 bz G |
| do. do. do. | 4½ | 102,00 |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5 | 109,90 bz |
| Mecklenb. Pfd. 1. 2. S. | 5 | —,— |
| do. do. 1. (rz. 125) | 4½ | 108,50 bz G |
| do. do. 2. | 4½ | 101,25 |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | 100 50 B |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 110,20 G |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 107 25 bz G |
| do. 2. S. (rz. 110) | 5 | 104,00 bz |
| do. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5 | 100.00 G |
| do. 2. (rz. 110) | 4½ | 100 20 G |
| Pr. B. Hy. B. unkd. (rz. 110) | 5 | 109,75 G |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 104,75 B |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 104,10 G |
| Pr. Centrb.-Pfd. künd. | 4 | 100,70 G |
| do. unkündb. (rz. 110) | 5 | 114,50 B |
| do. do. (rz. 100) | 4½ | 107 30 bz |
| Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 104,25 bz G |
| do. do. do. (rz. 110) | 5 | 100 00 G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103,40 B |
| do. do. do. | 4½ | 105 50 G |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 100,00 G |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 103,25 bz G |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 5 | 101 50 B |
| do. do. do. do. | 4½ | 101,40 bz G |
| do. do. do. do. | 4 | 100,30 G |

### Bank-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. f. Sprit-Pro.-H. | 2½ | 4 | 68,75 bz G |
| Berliner Cassenverein | 3 9/10 | 4 | 209,75 G |
| do. Handelsgesellsch. | 5 | 4 | 121,75 bz G |
| do. Makler-Verein | 16 | 4 | 169,00 bz G |
| Börsen-Handl.-Verein | 14½ | 3 | 187,90 bz G |
| Bresl. Disconto-Bank | 5½ | 4 | 101 60 G |
| Danziger Privat-Bank | 5 | 4 | 110,00 G |
| Darmstädter Bank | 9½ | 4 | 172,10 bz |
| do. Zettelbank | 5⅙ | 4 | 110,60 G |
| Deutsche Bank | 9 | 4 | 164,40 |
| Disconto-Com. | 10 | 4 | 225.40 bz |
| Gothaer Grundcrd.-Bank | 5 | 4 | 94,75 |
| Königsb. Vereinsbank | 5 | 4 | 98,25 G |
| Leipziger Credit-Bank | 10 | 4 | 163,50 G |
| do. Disconto | 6 | 4 | 117 50 G |
| Lübecker Bank | 2 | 4 | 100,25 bz |
| do. Comm.-Bank | 5½ | 4 | 105,50 G |
| Magdeb. Privat-Bank | 1⅕ | 4 | 117,25 G |
| Mecklenburger Hypothek. | 2½ | 4 | 99,00 B |
| Meininger Credit-Bank | 0 | 4 | 103,70 bz B |
| do. Hypothekenbank | 4 | 4 | 94 30 bz |
| Norddeutsche Bank | 10 | 4 | 189,00 G |
| do Grundcredit | 0 | 4 | 48,60 bz B |
| Petersb. Disconto-Bank | 17⅓ | 4 | 125,50 bz G |
| do. Intern. Bank | 14 | 4 | 102,00 G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 48,00 G |
| Pos. Provinzial-Bank | 7 | 4 | 128,00 B |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 0 | 4 | 112,90 bz G |
| do. Central-Bod. | 9½ | 4 | 125,-0 B |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 0 | 4 | 91,00 bz G |
| Reichsbank | 5 | 4 | 151,00 bz G |
| Rostocker Bank | 4 | 4 | 100,00 bz B |
| Schaafhaus. Bankv. | 3 | 4 | 91,75 bz G |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 113,10 bz G |
| Südd. Boden-Credit-Bank | 8 | 4 | 143,50 B |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 98,60 bz G |

### Industrie-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 0 | 4 | 140.00 G |
| Deutsche Baugesellschaft | 2 | 4 | 57 00 G |
| Ostend | 0 | 4 | —,— |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 8 00 bz G |
| Bazar | 7½ | 4 | 116,90 G |
| Bischweiler Tuchfabrik | 0 | 4 | 3,00 bz |
| Brauereigesellsch.: Ahrens | 2½ | 4 | 67,50 bz G |
| Böhmisches | 9 | 4 | 143,75 G |
| Bock | 2 | 4 | 47,00 bz |
| Landré | 9½ | 4 | 120 75 G |
| Patzenhofer | 9 | 4 | —,— |
| Tivoli | 3 | 4 | 90,60 bz |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 103,75 |
| Egestorffer Salinen | 5½ | 4 | 107,00 G |
| Immobilien | 5 | 4 | 82 25 B |
| Kammgarnsp.-Gesellsch. | 0 | 4 | 61 25 G |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 6 | 4 | 112 75 G |
| do. Egells | 0 | 4 | 24,50 bz G |
| do. Freund | — | 4 | 11 20 G |
| do. Hartmann | 8 | 4 | 119 00 bz G |
| do. Schwartzkopff | 3½ | 4 | 83 50 bz G |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 18 75 bz |
| do. Wöhlert | 0 | 4 | 17.40 |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 4 | 4 | 79 25 bz |
| Omnibus-Gesellschaft | 7 | 4 | 95,50 bz G |
| Passage | 1 | 4 | —,— |
| Pferdebahn-Gesellschaft | 10½ | 4 | —,— |
| do. Große | 7 | 4 | 182,50 |
| Stobwasser Lamp. | 0 | 4 | 25,75 G |
| Tabaks-Fabrik (Prät.) | — | — | —,— |
| Viehmarkt | 4 | 4 | 29,70 bz |
| Zoolog. Garten-Oblig. | 6 | 6 | —,— |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 0 | 6 | 100,25 bz |
| do. Gußstahl-Fabr. | 2 | 4 | 78 60 |
| Borussia Bergwerk | 0 | 4 | 98,75 B |
| Cölner Bergwerk | 3 | 4 | 111,50 G |
| Donnersmarckhütte | 1½ | 4 | 61,00 |
| Dortmunder Union | 0 | 4 | 15,50 B |
| Duxer Kohlenver. | 0 | 4 | —,— |
| Gelsenkirchener | 6 | 4 | 134 10 bz |
| Harpener Bergbau | 3½ | 4 | 127,00 B |
| Hibernia | 3½ | 4 | 92,75 bz B |
| Königs- u. Laura-Hütte | 6½ | 4 | 127,50 bz G |
| do. do. ultimo | — | — | —,— |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 34,90 B |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 47,70 bz B |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | 113,25 bz |
| do. Zinkhütten | 5½ | 4 | 98,75 bz B |
| Stolberger Zink-Hütten | 1⅓ | 4 | 22,50 bz G |
| do. do. St.-Pr. | 6⅔ | 5 | 84,00 bz B |
| Tarnowitz. Bergbau | 0 | 4 | —,— |
| Thale Eiserwerk | — | 4 | — — |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | 8,00 bz G |
| Westfälische Union | — | 4 | 12,25 |

### Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 4 pCt.
London 5 pCt.
Paris 5 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 5½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Conto vom 22.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 4 | 168,20 bz |
| do. 2 Monat | — | 167,10 bz |
| London 8 Tage | 5 | 20,39 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,19 bz |
| Paris 8 Tage | 5 | 80,75 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,10 bz |
| Pest 8 Tage | 4 | —,— |
| do. 2 Monat | | —,— |
| Belgische Plätze 8 Tage | 5½ | 80,65 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,00 G |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 171 50 bz |
| do. 2 Monat | — | 170,65 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 210 [illegible] bz |
| do. 3 Monat | — | 208,75 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | 9 68 bz |
| Sovereigns | 20,34 bz G |
| 20 Francs-Stück | 16,19 bz |
| Imperials | — — |
| Imperials p. 500 Gr. | —,— |
| Englische Banknoten | —,— |
| Französische Banknoten | 80,75 bz |
| Oesterreich. Banknoten | 171 65 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 213 25 bz |

| | Div. 1879 | Zf. |
|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 |
| do. Schausph.-Oblig. | — | 5 |
| do. Gem.-B.-G.-A. | — | 5 |
| Kreis-Oblig | — | |
| do. | — | |
| do. | — | |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4⅔ |
| do. Prioritäts | — | 4 |
| do do | — | 4½ |
| Germania | 18½ | 4 |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 18 | 4 |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 0 | 4 |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 9 | 4 |
| Pomerania | 12 | 4 |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 6 | 4 |
| Union, See- u. Fl.-V. | 15 | 4 |
| Neue Dampfer-Comp. | 12 | 4 |
| Stett. Dpf.-Schl.-A.-G. | 18 | 5 |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 3⅓ | 4 |
| Pomm. Prov.-Zck.-Sied. | 16⅔ | 5 |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 16⅔ | 4 |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 8 | 4 |
| do. Walzmühlen-A. | - | 5 |
| do. M.-B.-G Vulcan | [illegible] | 4 |
| do. do. St.-Prior. | 7 | 5 |
| do. Brauerei Elysium | ( | 5 |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | 12 | 4 |
| do. Cham.-F. Didier | 5 | 5 |
| do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg | — | 4 |
| do. Bergschloß-Brauer. | 8 | 4 |

---



## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 22. Dezember. Wetter trübe. Temp. + 3° R. Barom. 28" 3'". Wind WNW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 205—220 bez., geringer 192—203 bez., weißer 208—222 bez., per April-Mai 225—224,5 bez., per Mai-Juni do.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 165—170 bez., per Dezember 170—170,5 bez., per April-Mai 165,5—167—166,5 bez., per Mai-Juni 163,5—167—166,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 130—140 bez., Brau- 153—159 bez.

Hafer matt, per 1000 Klgr. loko neuer pomm 140—150 bez.

Erbsen matt, per 1000 Klgr. loko Koch- 170—178 bez., Futter- 158—167 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 273 Bf.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko ohne Faß 56 Bf., per Dezember 54 bez., per Januar-Februar 55 Bf., 54,5 Gd., per April-Mai 57 bez., 56,75 Bf. u. Gd.

Spiritus fest u. höher, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 47,2 bez., per Dezember 48,7 bez., Bf. u. Gd., per Dezember-Januar do., per April-Mai 50—50,2 bez., 50,1 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 50.6 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 51,2 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,4 tr. bez





„Erkennen Sie in diesen Schriftzügen die Handschrift ihres verstorbenen Mannes?“

„Ja,“ erwiederte sie und heftete ihr großes blaues Auge auf die feinen mit einem rothen Stifte geschriebenen Buchstaben.

Auch Nancy, der Hauptmann Wannenstein und mehrere der vertrauteren Diener erklärten, daß dies kleine Billet unzweifelhaft von der Hand des Grafen Hohenfels geschrieben sei. Er hatte sich zu diesem Zwecke offenbar des Stiftes bedient, der in seiner Tasche gefunden war. Das Papier war ohne Frage von dem zerknitterten Briefbogen abgerissen, der ebenfalls aus seinem Rocke genommen und zu den Beweisstücken gelegt war. Die Stücke paßten genau aneinander.

Der Staatsanwalt hatte nunmehr als Kläger einen schweren, der Vertheidiger des Beschuldigten einen leichten Stand. Der Todte hatte seinen Mund geöffnet! Er hatte bezeugt, daß er, einer geisteskranken Aufregung erliegend, mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Inhalt des Briefes stimmte überdies mit den von dem Angeklagten angegebenen letzten Worten des Verstorbenen überein.

Der Präsident stellte nunmehr die Fragen an die Geschworenen, und diese zogen sich zurück. Eine feierliche Stille herrschte im Saal. Fünf Minuten vergingen, es vergingen zehn. „Können Sekunden sich in Stunden dehnen?“ fragte Lissie, die einen Platz auf der Tribüne eingenommen hatte, und legte ihre fieberhaft pulsirende Hand auf die der Pflegemutter.

Die Geschworenen zögerten noch immer. Eine volle Viertelstunde war verflossen. Endlich knarrte die schwere Thüre in ihren Angeln, sie öffnete sich und herein traten die Männer, die über William's Wohl und Wehe zu entscheiden hatten.

Das Wort „nichtschuldig“ tönte von ihren Lippen. Wie ein Echo tönte es von Mund zu Munde: „nicht schuldig; nicht schuldig!“

Der Freigesprochene erhob sich. Er wandte sich um und blickte empor. Wie am gestrigen Tage suchten seine Blicke in diesem unruhig bewegten Menschengewoge nur eine einzige Gestalt und diese Eine brach jetzt überwältigt von der Macht des Augenblicks ohnmächtig zusammen.

„Er ist frei, Lissie! Hörst Du nicht? Er ist frei!“ rief Frau Dr. Steffens ihr zu. Sie schlug die Augen auf und sah die Mutter an.

„Sag es noch einmal, sprich es noch einmal aus, — das köstliche Wort!“ sagte sie mit matter Stimme. „Ist es die Wahrheit, reine unverfälschte Wahrheit? Ist er frei — frei und gerettet?“

---

### Fünfzehntes Kapitel.

### Neues Leben.

Die Zahl der Besucher, welche am folgenden Tage zu Frau Dr. Steffens Hause in der Lützowerstraße strömten, war sehr beträchtlich. Sämmtliche Freunde, Verwandte und Bekannte wollten den Freigesprochenen sehen und seiner freudestrahlenden Pflegemutter glückwünschend die Hand drücken. Seltsam! Sie Alle waren von Anfang an von seiner Unschuld überzeugt gewesen. Frau Meier hatte es noch am Abend vorher ihrem Manne gestanden, daß sie es unverzeihlich finden würde, wenn auch nur ein einziger Geschworner mit seinem Urtheil sich gegen ihn wende. Herr Schulze, Fräulein Martin und wie sie alle hießen, hatten in der ganzen Zeit seiner Haft mit rücksichtsloser Offenheit seine Partei ergriffen; sie wußten, daß, wenn es noch Gerechtigkeit auf Erden gäbe, dem unglücklichen jungen Manne kein Haar gekrümmt werden würde. Sie hatten sich freilich in jenen langen bangen Wochen schon von Frau Dr. Steffens zurückgehalten, ihr nie ein Wort des Trostes oder der Ermuthigung ausgesprochen; allein daran war nur ihr feiner Takt und ihre gute Lebensart Schuld. Und jetzt, wo das Leid sich wie eine dunkle, drohende Gewitterwolke verflüchtigt hatte und der Himmel von der lichten Gottessonne niederstrahlte, kamen sie alle voll warmer Herzlichkeit herbei. Sie hätten auch gern Lissie begrüßt, aber diese ließ sich nicht sehen. Bedurfte sie doch der Ruhe und der Einsamkeit.

Nur mit ihrem Schwager und ihrer Schwägerin, dem Hauptmann Wannenstein und seiner Frau, hatte sie eine lange eingehende Unterredung. Dieselbe endete mit einem warmen Händedruck und Nancy wiederholte mehr als ein Mal, „daß sie trotz alles Schmerzes um den heimgegangenen Bruder doch Gott danke, daß die Wahrheit an's Licht gekommen sei.“

Lissie zog sich auf ihr Landgut zurück, Frau Dr. Steffens begleitete sie.

(Schluß folgt.)

---

Stettin, den 21. Dezember 1881.

## Bekanntmachung.

**K. No. 3349.**

**2. Angabe.**

In Nr. 51 unseres diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 13. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1882 verloosten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1868 A enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgeloosten Staatspapiere beigefügt.

Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstermine aufhört und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinskoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapitale gekürzt werden wird.

Die vorerwähnten Verloosungslisten sind übrigens in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Büreaux der Landräthe, Magisträte, der hiesigen Königlichen Polizei-Direktion, sowie in der Regierungs-Hauptkasse, den Kreiskassen, Kreis-Kommunal-, Forst- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Königliche Regierung.

**Wegner.**



Für ein hiesiges **Materialwaaren-Geschäft** wird **per sofort** ev. zum 1. Januar 1882 ein junger Mann, welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet, von außerhalb gesucht.

Adressen unter **X. Y. Z.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, niederzulegen.

Wir suchen für unser Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt einen Lehrling von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. A. Hannemann Nachfolger, Stettin.